
ECONtribute **Policy Brief No. 037**

Klimaskepsis und Ausreden: Wie beurteilen die Deutschen den Klimawandel und die Notwendigkeit, etwas dagegen zu tun?

Armin Falk

Mark Fallak

Lasse Stötzer

September 2022

www.econtribute.de

briq policy monitor

Armin Falk, Mark Fallak, Lasse Stötzer

Klimaskepsis und Ausreden

Wie beurteilen die Deutschen den Klimawandel und die Notwendigkeit, etwas dagegen zu tun?

briq policy monitor #5 | 1. September 2022

Armin Falk, Mark Fallak, Lasse Stötzer

Klimaskepsis und Ausreden

Wie beurteilen die Deutschen den Klimawandel und die Notwendigkeit, etwas dagegen zu tun?

briq – Institute on Behavior & Inequality

Schaumburg-Lippe-Str. 5-9
53113 Bonn
Deutschland

Pressekontakt:

Mark Fallak, Head of Communications
E-Mail: mark.fallak@briq-institute.org
Tel.: +49-228-3894-223

© 2022 briq

Datennutzung unter Nennung der Quelle vergütungsfrei.

Kurzfassung

Jeder Fünfte bezweifelt den wissenschaftlichen Konsens zum menschengemachten Klimawandel

Die große Mehrheit der Deutschen ist davon überzeugt, dass es den Klimawandel gibt und dass er menschengemacht ist, 22 Prozent der Befragten äußern jedoch klimaskeptische Einschätzungen. Gründe könnten Wissenschaftsskepsis und die weitverbreitete Fehleinschätzung sein, es gebe in Fragen des Klimawandels keinen wissenschaftlichen Konsens. Die meisten Argumente gegen zusätzlichen Klimaschutz finden bei einer großen Mehrheit der Deutschen keine Unterstützung.

Laut einer repräsentativen Befragung von rund 2.000 Menschen in Deutschland ist die große Mehrheit davon überzeugt, dass es den Klimawandel gibt – nur sechs Prozent leugnen ihn. Bei den Ursachen herrscht jedoch weniger Einigkeit: Nur etwa drei Viertel der Deutschen stimmen mit dem wissenschaftlichen Konsens überein, dass der Klimawandel überwiegend auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist. Knapp 22 Prozent der Befragten äußerten sich „klimaskeptisch“ dahingehend, dass der Klimawandel entweder gar nicht stattfindet oder aber nicht primär menschengemacht sei.

Unkenntnis über den Forschungsstand und mangelndes Vertrauen in die Wissenschaft tragen dazu bei, dass der Konsens in der Öffentlichkeit weniger breit ist als in der Wissenschaft. Lediglich 61 Prozent der Befragten halten den menschengemachten Klimawandel für wissenschaftlichen Konsens. Wer klimaskeptische Ansichten teilt, glaubt auch eher, dass es in der Wissenschaft viele verschiedene Meinungen zum Klimawandel gibt. Zudem gaben 12 Prozent der Befragten an, der Klimaforschung „eher nicht“ oder „gar nicht“ zu vertrauen.

Bei männlichen Befragten ist das Vertrauen in die Wissenschaft tendenziell größer, ebenso bei Menschen mit höherem Bildungsstand sowie einer stärkeren Disposition zu Altruismus und Geduld. Kaum mehr als 14 Prozent der AfD-Anhängerschaft vertrauen der Wissenschaft, aber auch in der Wählerschaft von FDP und CDU/CSU gilt dies nur für rund die Hälfte.

Rund 83 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass Deutschland alles daransetzen sollte, den Klimawandel jetzt zu bekämpfen. Gängigen Ausreden, etwa dass es zunächst eine internationale Lösung brauche oder man auf künftige technische Lösungen setzen solle, erteilt eine breite Mehrheit der Deutschen eine Absage. Auch dass der Einzelne durch sein Verhalten ohnehin nichts am Klimawandel ändern könne, halten 87 Prozent für falsch.

Das Argument, die Bekämpfung des Klimawandels könne zu sozialen Verwerfungen führen, trifft auf mehr Verständnis. Tatsächlich hält nur eine knappe Mehrheit von 57 Prozent sozial gerechten Klimaschutz für machbar. Auffällig ist, dass Anhänger von Parteien, die weniger für Umverteilung stehen, die Frage der sozialen Gerechtigkeit eher pessimistisch sehen.

Ergebnisse im Detail

Klimaskepsis

Über 99 Prozent¹ der wissenschaftlichen Studien sind sich darüber einig, dass der Klimawandel menschengemacht ist. Spiegelt sich dieser Konsens auch in den Überzeugungen der deutschen Bevölkerung wider?

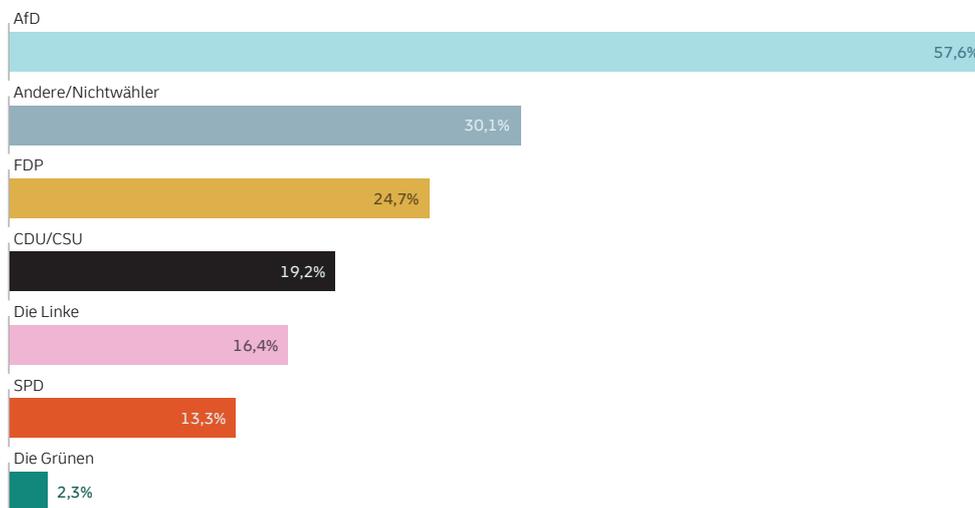
In einer deutschlandweit repräsentativen Umfrage haben wir die Meinungen und Überzeugungen zum Klimawandel von 2.002 Personen erhoben. Diese Ausgabe des *briq policy monitor* geht der Frage nach, wie verbreitet klimaskeptische Ansichten sind und welchen Einfluss Narrative haben, die die Dringlichkeit von Klimaschutz-Aktivitäten herunterspielen.

Die große Mehrheit der Menschen in Deutschland (knapp 90 Prozent) ist davon überzeugt, dass es den Klimawandel gibt – nur sechs Prozent leugnen, dass sich das Klima verändert.² Bei den Ursachen des Klimawandels herrscht jedoch weniger Einigkeit. Drei Viertel der Deutschen (76 Prozent) stimmen mit dem wissenschaftlichen Konsens überein, dass der Klimawandel überwiegend auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen ist. Fast 19 Prozent sehen den Klimawandel jedoch hauptsächlich als Folge natürlicher Entwicklungen.³

Fasst man unter dem Begriff „Klimaskepsis“ die Meinungen zusammen, dass der Klimawandel entweder gar nicht stattfindet oder aber nicht primär menschengemacht sei, so äußern knapp 22 Prozent der Befragten „klimaskeptische“ Einschätzungen. Das bedeutet nicht, dass alle Personen in dieser Gruppe den Klimawandel leugnen oder argumentieren, der Mensch habe keinerlei Einfluss auf die globale Erwärmung. Sie widersprechen jedoch dem wissenschaftlichen Konsens, nach dem der Klimawandel stattfindet und menschengemacht ist.⁴

Die Klimaskepsis hängt unter anderen vom Geschlecht, der politischen Überzeugung und dem Vertrauen in die Wissenschaft ab. Während über 24 Prozent der männlichen Befragten klimaskeptische Einschätzungen äußerten, waren es bei den Frauen nur 19 Prozent. Im gesamten politischen Spektrum – mit Ausnahme der AfD-Anhängerschaft – sind die Klimaskeptiker in der Minderheit (siehe Abb. 1). Unter den Wählerinnen und Wählern der Grünen machen sie sogar nur rund zwei Prozent aus, bei der FDP hingegen fast ein Viertel.

Abb. 1: Anteil Klimaskeptiker (nach Parteipräferenz)

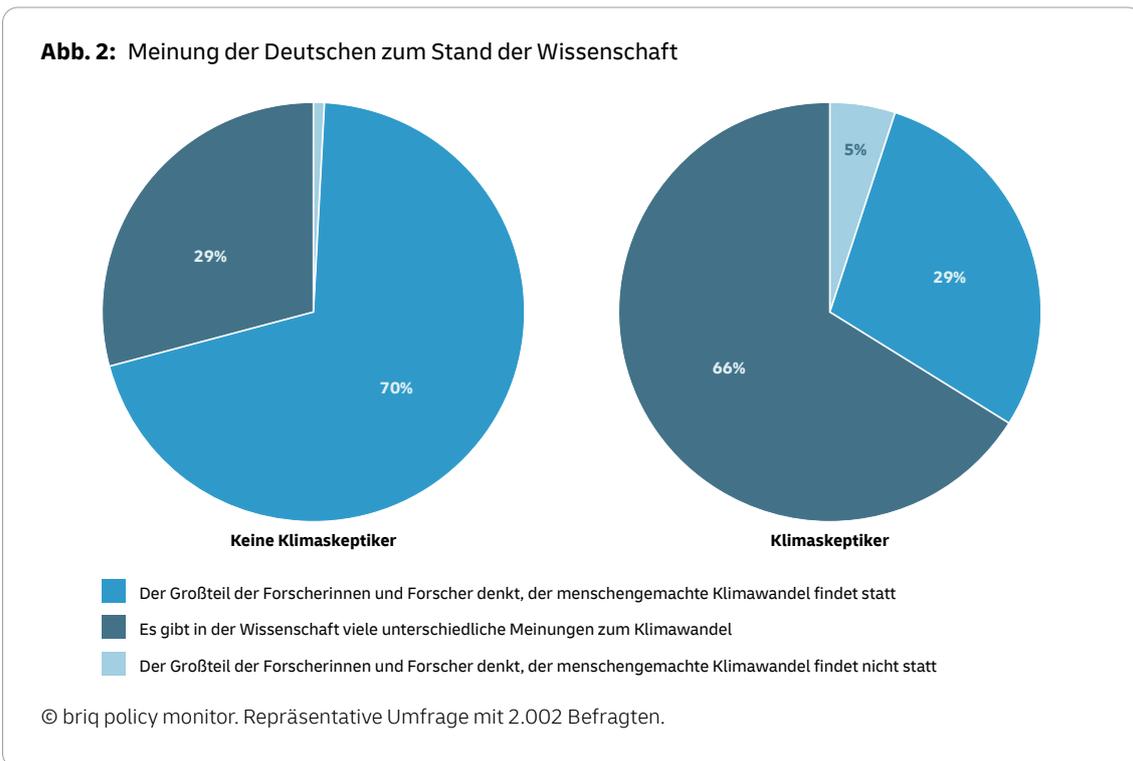


© briq policy monitor. Repräsentative Umfrage mit 2.002 Befragten.

- 1 Lynas, M., Houlton, B. & Perry, S. (2021). Greater than 99% consensus on human caused climate change in the peer-reviewed scientific literature. *Environmental Research Letters*, 16 (11).
- 2 Der Rest antwortete mit „Weiß nicht“ auf die Frage, ob es einen Klimawandel gibt.
- 3 1,8% behaupteten, es finde kein Klimawandel statt, der Rest antwortete mit „Weiß nicht“.
- 4 Zum Vergleich: Im Jahr 2019 stellte YouGov 30.000 Menschen in 28 Ländern die folgende Frage: „Wenn Sie an Ihre Umgebung denken, welche der folgenden Aussagen beschreibt am ehesten Ihre Sichtweise?“ In Deutschland antworteten 49% mit „Das Klima verändert sich und das menschliche Handeln ist hauptsächlich verantwortlich dafür“, 36% mit „Das Klima verändert sich und das menschliche Handeln ist teilweise verantwortlich dafür, zusammen mit anderen Faktoren“, 5% „Das Klima verändert sich und das menschliche Handeln ist in keiner Weise verantwortlich dafür“, 2% „Das Klima verändert sich nicht“. Quelle: <https://yougov.de/news/2019/09/23/internationale-umfrage-mehrheit-der-weltbevolkerun/>

Mangelnde Informationen über den Stand der Forschung könnten ein Grund dafür sein, dass der Konsens in der Öffentlichkeit weniger breit ist als in der Wissenschaft. Laut unserer Umfrage bezeichnen rund 61 Prozent den menschengemachten Klimawandel als wissenschaftlichen Konsens. Mehr als jeder dritte Befragte (37 Prozent) gibt jedoch an, es gebe in der Wissenschaft viele unterschiedliche Meinungen dazu.

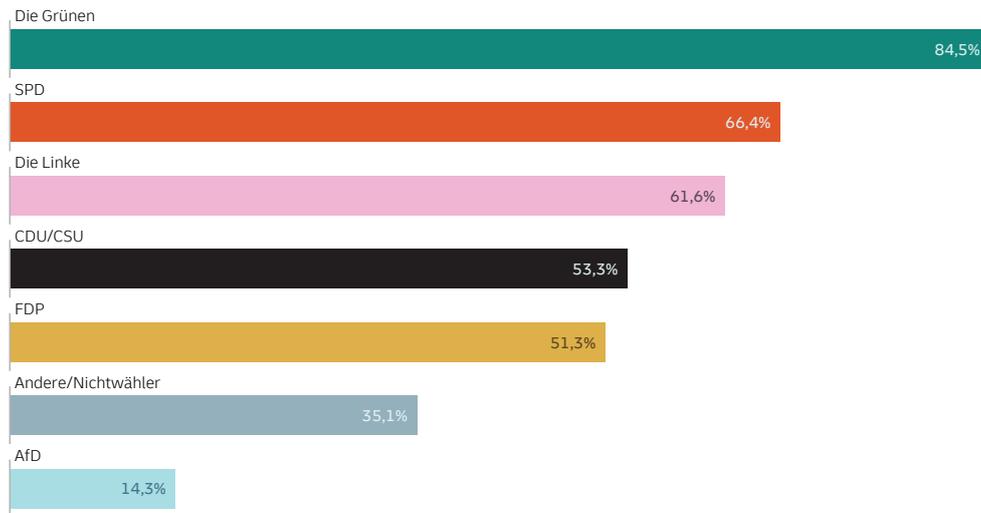
Die Einschätzung zum Stand der Wissenschaft korreliert dabei stark mit der eigenen Überzeugung. Unter den Befragten, die den Klimawandel für menschengemacht halten, sehen 70 Prozent dies auch als wissenschaftlichen Konsens. Hingegen sagten zwei Drittel (66 Prozent) der Klimaskeptiker, dass es dazu viele unterschiedliche Meinungen in der Wissenschaft gebe (siehe Abb. 2).



Neben dem Nichtwissen oder „Nichtwissenwollen“ könnte auch mangelndes Vertrauen in die Wissenschaft eine Rolle spielen. Wir haben hierzu die Menschen befragt, inwieweit sie der Klimaforschung vertrauen. Über 54 Prozent äußerten ein „sehr starkes“ oder „starkes“ Vertrauen in die Wissenschaft, 34 Prozent ein mäßiges Vertrauen. Knapp 12 Prozent vertrauen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern „eher nicht“ oder „gar nicht“.

Bei Männern ist das Vertrauen in die Wissenschaft tendenziell größer. Gleiches gilt für Menschen mit höherem Bildungsstand sowie einer stärkeren Disposition zu Altruismus und Geduld. Die Aufschlüsselung nach Parteipräferenz offenbart teils besonders große Unterschiede (siehe Abb. 3). Kaum mehr als 14 Prozent der AfD-Anhängerschaft vertrauen der Wissenschaft, aber auch bei der Wählerschaft von FDP und CDU/CSU gilt dies nur für rund die Hälfte.

Abb. 3: Vertrauen in die Klimaforschung (nach Parteipräferenz)



Anteil der Befragten mit „starkem“ oder „sehr starkem“ Vertrauen in die Wissenschaft.

© briq policy monitor. Repräsentative Umfrage mit 2.002 Befragten.

Unter den Klimaskeptikern gaben nur 13 Prozent an, der Wissenschaft in Bezug auf die Erforschung des Klimawandels zu vertrauen, bei den übrigen Befragten waren es 66 Prozent. Zugleich schätzen die Klimaskeptiker auch den Forschungsstand anders ein und gehen häufiger davon aus, dass es in der Wissenschaft viele unterschiedliche Meinungen zum Klimawandel gibt.

Ausreden und exkulpierte Geschichten

Ausreden in Form von Geschichten oder Umdeutungen (*Klimaschwankungen gab es immer schon / Technische Innovationen werden es schon richten / Deutschland alleine kann ohnehin nichts ausrichten*) sind Bestandteil vieler Klimawandeldiskussionen. Sie helfen, das eigene Nichtstun zu rationalisieren. Wie verbreitet sind solche Geschichten in Deutschland, und welche Gruppen sind dafür besonders empfänglich?

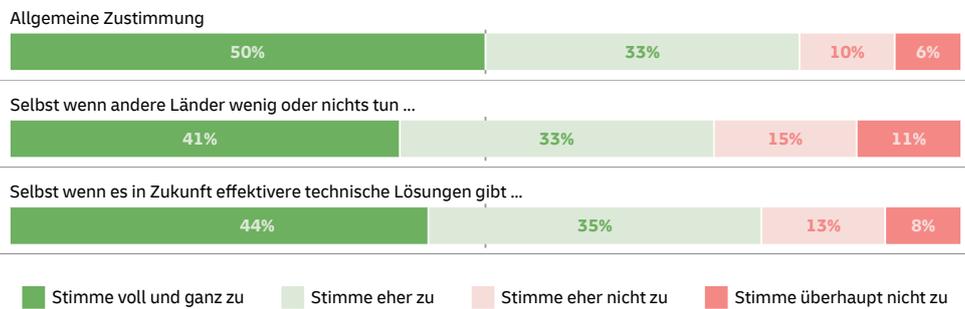
Rund 83 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass Deutschland alles daransetzen sollte, den Klimawandel jetzt zu bekämpfen. Um zu testen, wie stark Klimageschichten diese Überzeugung aufweichen, haben wir die Befragten mit verschiedenen „Geschichten“ konfrontiert (siehe Abb. 4).

Den technischen Fortschritt halten die meisten Menschen für kein schlagendes Argument, um Klimaschutzmaßnahmen aufzuschieben. Rund 79 Prozent der Befragten waren dafür, jetzt alles daranzusetzen, den Klimawandel zu bekämpfen, selbst wenn es in Zukunft effektivere technische Lösungen geben sollte.

Auch dem vielzitierten Narrativ, es brauche zunächst eine „internationale Lösung“, erteilt die Mehrheit eine Absage: 74 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass Deutschland sofort handeln sollte, selbst wenn andere Länder bislang wenig oder nichts tun. Dennoch ist nicht zu vernachlässigen, dass sich hier die Zustimmung zur Ausgangsfrage um 9 Prozentpunkte reduziert – ein weiterer Hinweis auf die Bedeutung von „bedingtem“ Kooperationsverhalten beim Klimaschutz: Die Menschen sind dann bereit zu kooperieren, wenn andere es auch tun.

Abb. 4: Zustimmung zu sofortigen Klimaschutz-Maßnahmen

Deutschland sollte alles daransetzen, den Klimawandel jetzt zu bekämpfen



© briq policy monitor. Repräsentative Umfrage mit 2.002 Befragten. Abweichung von 100% rundungsbedingt.

Dass der Einzelne durch sein Verhalten ohnehin nichts am Klimawandel ändern könne, ist eine weitere gängige Ausrede.⁵ In unserer Umfrage waren jedoch 87 Prozent der Ansicht, dass jeder Einzelne durchaus einen Beitrag zum Klimaschutz leisten könne. Über 55 Prozent stimmten dieser Aussage „voll und ganz“ zu, weitere 32 Prozent stimmten „eher“ zu.

Wer dem nicht zustimmt, ist folgerichtig auch selbst weniger bereit, etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen. Dies zeigt sich bei der Spendenentscheidung für den Klimaschutz (vgl. *briq policy monitor #3*) wie auch bei der allgemeinen Bereitschaft, aktiv etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen (siehe Abb. 5).

Abb. 5: Individuelle Bereitschaft zum Klimaschutz

	Meinung: Der Einzelne kann einen Beitrag leisten	Meinung: Der Einzelne kann keinen Beitrag leisten
Spendenbereitschaft zur Bekämpfung des Klimawandels	103,21 Euro	47,51 Euro
Bereitschaft, aktiv etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen	79,1 %	16,1 %

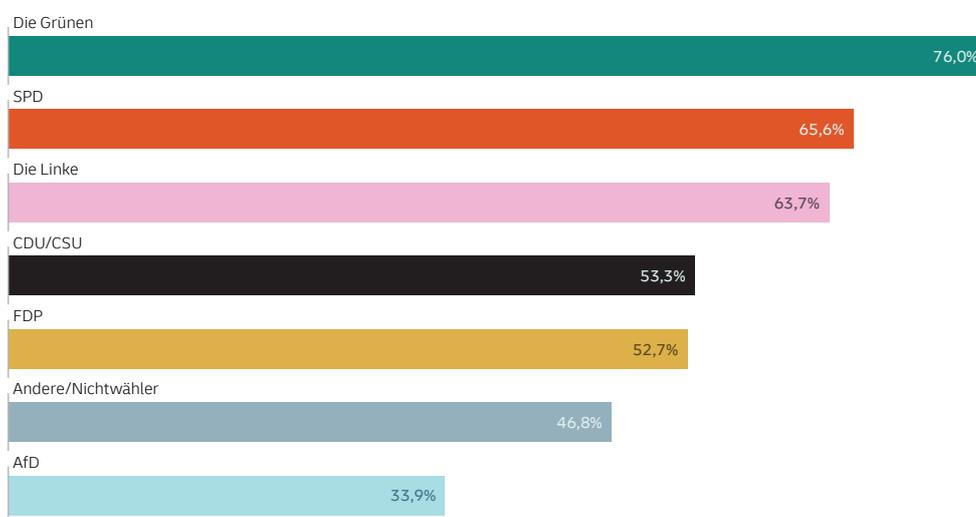
© briq policy monitor. Repräsentative Umfrage mit 2.002 Befragten.

⁵ Auch wenn der Einzelne im Kampf gegen den Klimawandel selten „pivotal“ sein wird, d.h. effektiver Klimaschutz mit dem Konsumverhalten einer Einzelperson steht und fällt, so zeigt sich, dass der Einzelne durchaus großen Schaden anrichten kann. Unter der Annahme, dass die derzeitigen nationalen Emissionsziele umgesetzt werden, kann berechnet werden, wie viel Schaden eine zusätzlich ausgestoßene Tonne CO₂-Emissionen hätte. Der zusätzliche Ausstoß würde 8 Quadratmeter Vegetation gefährden. Quelle: Semken, C. (2022). The Marginal Impact of Emission Reductions (work in progress).

Eine andere Geschichte ist die der unzumutbaren Kosten des Klimaschutzes insbesondere für Haushalte mit geringen Einkommen, die häufig ins Feld geführt werden, um Maßnahmen abzulehnen. Wir haben die Deutschen gefragt, ob sie glauben, dass sich die Bekämpfung des Klimawandels sozial gerecht gestalten lässt. Tatsächlich hält dies nur eine knappe Mehrheit von 57 Prozent für machbar.

Menschen mit ausgeprägterer altruistischer Veranlagung und größerem Vertrauen in die Wissenschaft sind eher der Meinung, dass sich der Klimaschutz sozial gerecht gestalten lässt. Bei den Klimaskeptikern sind es nur 28 Prozent, bei den übrigen Befragten rund 65 Prozent. Auffällig ist zudem, dass Anhänger von Parteien, die weniger für Umverteilung stehen, die Frage der sozialen Gerechtigkeit eher pessimistisch sehen (siehe Abb. 6): Während innerhalb der Wählerschaft von SPD und Grünen 66 bzw. 76 Prozent der Menschen davon überzeugt sind, dass sich der Klimawandel sozial gerecht gestalten lässt, sind es bei der AfD nur ein Drittel (34 Prozent), bei FDP und CDU/CSU jeweils eine knappe Mehrheit von rund 53 Prozent.

Abb. 6: Zustimmung zur Frage, ob sich der Klimaschutz sozial gerecht gestalten lässt



© briq policy monitor. Repräsentative Umfrage mit 2.002 Befragten.

Methodik

Stichprobe und Umfragemodule

Die Umfragedaten wurden mittels einer repräsentativen Stichprobe von 2.002 Erwachsenen mit Wohnsitz in Deutschland erhoben. Die Datenerhebung mit dem Online-Umfragetool Qualtrics erfolgte zwischen dem 15. und 28. Juli 2022 in Kooperation mit dem Marktforschungsunternehmen Pureprofile. Die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden wurde mit einer speziellen Frage überprüft.

Die Stichprobe ist so geschichtet, dass sie der jeweiligen erwachsenen deutschen Bevölkerung in Bezug auf Alter, Geschlecht und Bildungshintergrund entspricht. 48,25 Prozent sind Männer, das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 51,8 Jahren, das monatliche Mediannettoeinkommen zwischen 1.600 und 2.600 Euro. 22,98 Prozent der Befragten wohnen in Ostdeutschland (mit Berlin), 32,57 Prozent in Städten mit über 100.000 Einwohnern.

Fragebogen-Items: Klimaskepsis, Ausreden, Spendenentscheidung

Klimaskepsis

	Frage	Antwortskala
Klimawandel	Glauben Sie, dass es einen Klimawandel gibt?	Ja / Nein / Weiß nicht
Menschengemachter Klimawandel	Was denken Sie: Der Klimawandel ist hauptsächlich ein Ergebnis ...	Menschlicher Aktivitäten / Natürlicher Entwicklungen / Weder noch, denn der Klimawandel findet nicht statt / Weiß nicht
Stand der Wissenschaft	Was denken Sie: Welche der Aussagen beschreibt die Einschätzungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am besten?	Der Großteil denkt, der menschengemachte Klimawandel findet statt. / Es gibt in der Wissenschaft viele unterschiedliche Meinungen zum Klimawandel. / Der Großteil denkt, der menschengemachte Klimawandel findet nicht statt.
Vertrauen in die Wissenschaft	Ganz allgemein, wie sehr vertrauen Sie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich mit dem Klimawandel auseinandersetzen?	Sehr stark / Stark / Einigermaßen / Eher nicht / Gar nicht

Ausreden

Mit der Frage „Wie sehr stimmen Sie folgender Aussage zu?“ wurde auf Basis einer Vier-Punkte-Likert-Skala (Stimme voll und ganz zu, Stimme eher zu, Stimme, eher nicht zu, Stimme überhaupt nicht zu) die Zustimmung zu folgenden Statements erfasst:

Aussage
Deutschland sollte alles daransetzen, den Klimawandel jetzt zu bekämpfen.
... selbst wenn andere Länder wenig oder nichts tun, sollte Deutschland alles daransetzen, den Klimawandel jetzt zu bekämpfen.
... selbst wenn es in Zukunft effektivere technische Lösungen gibt, sollte Deutschland alles daransetzen, den Klimawandel jetzt zu bekämpfen.
Jeder Einzelne kann einen Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels leisten.
Die Bekämpfung des Klimawandels lässt sich sozial gerecht gestalten.

Spendenentscheidung

Die Bereitschaft zum Klimaschutz wurde mit Hilfe einer Spendenentscheidung gemessen. Den Befragten wurden 198 Euro zur Verfügung gestellt, von denen sie einen beliebigen Teil an atmosfair spenden konnten. atmosfair bekämpft den Klimawandel durch die Förderung, Entwicklung und Finanzierung erneuerbarer Energien weltweit. Der Geldbetrag berechnet sich wie folgt: Es kostet etwa 25 Euro, eine Tonne an CO₂-Emissionen zu vermeiden. Die Weltbank schätzt, dass ein durchschnittlicher Einwohner Deutschlands etwa 7,9 Tonnen jährlich an CO₂-Ausstoß verursacht. Die Spendenentscheidung wurde für zehn zufällig ausgewählte Befragte ausgeführt und das Geld entsprechend ausgezahlt.

Weitere Fragebogen-Items

Wir erheben eine Reihe von soziodemografischen Merkmalen, darunter Alter, Geschlecht, Bildung, Beschäftigungsstatus, Anzahl an Kindern, Parteipräferenz, Bundesland und monatliches Nettoeinkommen.

Zudem ermitteln wir die altruistische Disposition, die Geduld und reziproke Veranlagung der Befragten auf Basis eines etablierten und experimentell getesteten Maßes aus dem Global Preferences Survey.⁶

⁶ Falk, A., Becker, A., Dohmen, T., Enke, B., Huffman, D., & Sunde, U. (2018). Global evidence on economic preferences. Quarterly Journal of Economics, 133 (4), 1645–1692.

Mit dem **briq policy monitor** präsentiert das Bonner briq-Institut für Verhalten und Ungleichheit aktuelle Befragungsdaten und Forschungsergebnisse zu gesellschaftspolitisch relevanten Fragestellungen, die mit den Themenschwerpunkten des Instituts zusammenhängen. Repräsentative Stichproben für die deutsche Bevölkerung und die Verwendung wissenschaftlich fundierter Methoden für die Fragebogenerstellung und Datenauswertung sorgen für eine hohe Aussagekraft und Belastbarkeit der Ergebnisse. Durch die Präsentation der Ergebnisse möchten wir den öffentlichen Diskurs bereichern und die politische Entscheidungsfindung unterstützen, ohne dabei bestimmte Positionen zu vertreten oder konkrete Maßnahmen zu empfehlen.

